

## 12. Sonntag (A) *Evangelium: Matthäus 10,26-33*

Liebe Schwestern und Brüder!

Im vergangenen Monat, im Mai, durfte ich an der Kardinal-von-Galen Grundschule mit den Kindern der 4. Klasse einen ganzen „Galen-Vormittag“ gestalten: Wir haben uns alte Bilder angeschaut. Wir haben kleine Laternen mit Transparent-Bildern von Galen gebastelt; wir haben ein Galen-Lied aus dem Gotteslob gelernt. Wir haben verschiedene Gedenkhinweise zu Clemens August von Galen im Dorf und in der Kirche von Merfeld aufgesucht.

Im nächsten Monat, im Juli, darf ich Galen-Projektstage an der Kardinal-von-Galen-Hauptschule in Dülmen begleiten: Dann werde ich mehrere Schülergruppen durch Münster führen, „auf den Spuren Kardinal von Galen“.

Wenn man sich mit dem seligen Clemens August von Galen befasst und seine Persönlichkeit insbesondere jungen Menschen nahebringen will – dann stellt sich ja die Frage: Was ist Galens Botschaft? Und wo hat diese Botschaft heute noch Bedeutung?

Das, was Galen damals bewegte, das lässt sich ganz gut an den drei großen Predigten vom Sommer 1941 erkennen – drei Themen, und jedes für sich ist heute noch immer aktuell:

- In seiner ersten Predigt verwahrte sich der Bischof gegen die Diffamierung des christlichen Glaubens und die Einschränkung des kirchlichen Lebens und ihrer Vertreter.
- Dann protestierte Galen gegen die allgegenwärtige Indoktrinierung und Einschüchterung der Gesellschaft und gerade der Jugend mit bizarren Weltbildern und Geschichtslügen.
- Die dritte Predigt schließlich wurde die bekannteste: gegen die Euthanasie, die Ermordung geistig Behinderter oder psychisch Kranker als „unwertes Leben“.

Aber was ist eine *letzte* Botschaft noch *dahinter*? Gibt es so etwas wie eine Grundhaltung Galens, die auch uns – und zwar auch in anderen Lebensbereichen – herausfordert?

Wenn wir im öffentlichen Raum Orte des Galen-Gedenkens finden, dann taucht fast immer sein Bischofswappen auf – so an der Merfelder Schule als große Bleiverglasung aus den fünfziger Jahren in der Eingangshalle; so als Steinmosaik an der Kardinal-von-Galen-Hauptschule in Dülmen. Und bei

dem Wappen stets der Wappenspruch, das Bischofsmotto des Seligen: „Nec laudibus nec timore!“ Das meint wörtlich auf Deutsch: „Weder durch Lob noch durch Furcht.“

Gemeint ist: Weder durch Lob noch durch Furcht will ich mich verbiegen. Weder Schmeichelei noch Einschüchterung sollen mich manipulieren. Weder der Applaus der Menge noch schrille Protestrufe können mich beirren. – „Nec laudibus nec timore.“

Wobei: Es ist ja erst einmal gut, wenn wir Lob bekommen. Ein Kompliment kann für gute Laune den ganzen Tag sorgen. Ein konstruktives Klima ist etwas sehr Wertvolles. Aber – und so können wir das Galen-Motto interpretieren: Schwierig wird es, wenn man sich davon abhängig macht. Wenn das Harmoniebedürfnis zu einer Sucht wird. Wenn der Wunsch nach Konsens zum Zwang wird. Wenn Schwieriges und Kritisches nicht angesprochen werden können – in der Familie, an der Arbeitsstelle, in der Gesellschaft. Wenn man ständig in Sorge lebt, dass man sich unbeliebt macht.

Diese Botschaft – also: die Warnung vor dieser Sorge – durchzieht das ganze heutige Evangelium: „Fürchtet euch nicht!“ – „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“ – Jesus war kein naiver „Menschenfreund“, der alles richtig und jeden okay fand. Er wusste sehr gut, wie die Stimmung der Menschen unberechenbar werden kann, gefährlich. Deshalb sagt er den Jüngern – und auch uns, sofern wir seine Jünger sein wollen: „Fürchtet euch nicht vor den Menschen!“ Bekennt euch zu mir! Ihr ganz persönlich! Ihr müsst auch nicht gleich Papst Franziskus vorschicken oder auf die Bedeutung der kirchlichen Caritas verweisen: Bekennt euch ganz persönlich vor den Menschen zu mir!

- Nichts ist schlimmer, als wenn ein Jünger Jesu sich wegduckt – anstatt sich vor den Menschen zu Jesus zu bekennen;
- Wenn er zurückzuckt – statt die Worte Jesu bekannt zu machen;
- Wenn er davonläuft – statt das Evangelium von den Dächern zu verkünden.

Die Größe Clemens August von Galens bestand genau darin, an die Öffentlichkeit gegangen zu sein; die Dinge beim Namen genannt zu haben. Gedacht wie er haben damals viele – er aber hat seine Stimme vernehmbar erhoben. Und dafür hat Galen seine Furcht – die er sehr wohl hatte! – überwunden.

„Fürchtet euch nicht vor den Menschen.“ Viele Christen sind heute eingeschüchtert. Manche Katholiken leiden regelrecht unter einem Minderwertigkeitskomplex. Ihnen gilt die Ermunterung: „Fürchtet euch nicht, euch zu mir zu bekennen!“

Das sagt sich leicht, angesichts so mancher unserer Medien: Es ist so leicht, angebliche oder wirkliche Fehltritte der Kirche vorzuführen – heutzutage aus jedem Winkel der Welt. Und schauen wir auf unsere Familie, den Bekanntenkreis: Manchmal erscheinen die anderen in religiös-kirchlichen Themen so viel besser informiert, um kein Argument verlegen, dass man fast mutlos wird. Oder am Arbeitsplatz oder in der Schule: Andere stehen so selbstsicher und anerkannt da, können uns die Welt erklären – und haben mit Religion und Kirche nichts am Hut.

Andrerseits, wenn wir ehrlich sind: Es sind oft gar nicht „die anderen“. Wir dürfen uns frei äußern. Und der Spott und die Häme im Bekanntenkreis oder in den Medien – was ist das schon gegen wirkliche Repressalien oder Verfolgungen der Christen, etwa in arabischen Ländern oder in Nordkorea? Es sind doch oft auch unsere eigenen Phantasien: Was denken die anderen? Wie sieht das aus, wenn mich jetzt als gläubig oute? Das sind eingebildete Sorgen. Wir machen uns selbst verrückt.

Wie auch immer: Eine Gesellschaft ohne Gott ist *nicht* reifer oder weiser geworden. Menschen ohne moralische Bindung sind *nicht* souveräner und verantwortungsvoller. Eine Generation, die von Kirche und Glauben nichts mehr weiß, ist *nicht* besser auf das Leben vorbereitet. – Sind die Aussagen der Kirche über Sexualität und Verantwortung, sind die biblischen Aussagen über Ehe und Treue wirklich den bizarren und schrillen Alternativen mancher gesellschaftlicher Wortführer *unterlegen*? Gibt es eine Alternative zur christlichen Sicht auf das Leben, zum Pochen auf die Unverfügbarkeit jedes Lebens – eine Alternative, die unsere Gesellschaft auf Dauer überleben lässt?

Ja, es stimmt: Weite Teile dieser Gesellschaft reagieren gereizt und mitunter aggressiv gegenüber Religion (nicht nur die christliche) –und vor allem gegenüber der katholischen Kirche. Denn gerade die katholische Kirche ist ja für viele der Inbegriff des Weltabgewandten, des Irrationalen, geradezu des Gefährlichen. So penetrant ständig und überall „Toleranz“ eingefordert wird: Wehe, ein katholischer Bischof oder christlicher Politiker vertritt vom „mainstream“ abweichende Ansichten, etwa über Ehe und Familie!

„Nec laudibus – nec timore!“ Fürchtet euch nicht vor den Menschen!

Jesus will uns nicht tadeln. Er will uns ermuntern: Dass wir vertrauen, dass der Vater um uns weiß; dass Christus bei seiner Kirche ist; dass wir gehalten und gestärkt sind, wenn wir uns auf das Wagnis der Nachfolge Jesu ernsthaft einlassen. Und dass wir im Heiligen Geist einen lebendigen Anwalt haben – der uns aufbrechen lässt, in die Öffentlichkeit.

Amen.